

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

22.11.1944 (No. 317)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Mittwoch, 22. November

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 30 263 bis 30 204 / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,80 RM zuzüglich 30 Reichspfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt vierteljährlich 6,60 RM zuzüglich 1,06 RM Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Gegenangriff an der Burgundischen Pforte

Eingreifreserven stoßen in die Flanke der eingedrungenen Marokkaner

Der Bolschewismus vor den Toren!

F. Straßburg, 21. Nov.

Ursprünglich wollte der General de Gaulle mit seinen Panzern bekanntlich schon Anfang September am Rhein stehen, und die anglo-amerikanische Sensationspresse verkündete bereits damals die Mär von den Vorhuten, die in den Vorstädten Straßburgs stünden. Die Gegner hatten nicht damit gerechnet, daß an den Grenzen des Reiches, zu dem ja, aller französischen Raubpolitik zum Trotz, seit Jahrhunderten auch das Elsaß gehört, der deutsche Soldat sich ihnen mit einem Fanatismus entgegenstellen würde, an dem selbst ihre momentane materielle Überlegenheit zerbrechen mußte.

Hand in Hand mit der Wehrmacht Adolf Hitlers haben Tausende und aber Tausende von Männern, Frauen und jungen Burschen und Mädels aus dem Altreich wie aus dem Elsaß selbst unermüdet geschafft, um einen Wall zu errichten, der von Westen her anrennenden Plut der Anglo-Amerikaner und Franzosen endgültig Halt bieten würde. Gewiß, jeder Krieg bringt seine Wechselfälle mit sich, und jede Schlacht bringt Stunden, in denen dem einen oder anderen Teil ein vorübergehender Vorteil gelingt, aber ohne daß damit schon im geringsten die Entscheidung gefallen wäre. Getrieben von der Angst vor der unaufhaltsam vorrücken- den Zeit, die für Deutschland arbeitet, hat Eisenhower in diesen Tagen noch einmal all seine Kräfte zusammengegriffen und Dutzende von amerikanischen, englischen und gaulistischen Divisionen in den Hexenkessel der Schlacht geworfen.

Während an den Brennpunkten bei Aachen und Metz die deutsche Front eisern hält, hat sich ein Haufen gaulistischer Afrikaner auf Schleichwegen an der Schweizer Grenze entlang ins Oberelsaß eingeschuggelt, und triumphierend verkündet der Gegner nun einen Einbruch in unseren Gau.

Der Bolschewismus marschiert im Gefolge dieser Banden, deren Chef in Wahrheit nicht mehr der General de Gaulle, sondern der Kommunistenthronfolger Thorez und sein blutiger Gehilfe Marty, der »Schlächter von Albacete«, sind. Hinter ihnen steht Moskau, und es würde im Elsaß nicht anders kommen als in all den anderen »befreiten« Gebieten, in Nordafrika und in Italien, in Frankreich, Belgien und Holland, wo überall im »Schutze« der demokratischen Invasoren kommunistische Unruhen ausgebrochen sind und jede Sicherheit für die einheimische Bevölkerung illusorisch wurde.

Im Gefolge der Marokkaner würden bald schon die Juden ins Elsaß zurückkehren, und würden nicht zögern, die Ausbeutung des elsässischen Volkes, des Bauern wie des Arbeiters, an der sie durch Deutschland nun jahrelang gehindert wurden, in noch krasserem Maße als einst wieder aufzunehmen. Der Bürger würde in kurzem wieder das Opfer jüdischer Schliche werden, die Elsässer müßten wieder wie einst unter Poincaré und Léon Blum verzweifeln um das Recht bangen, sich in ihrer eigenen Muttersprache unterhalten zu dürfen. Dem einst schon von vielen aufrechten Elsässern schwer empfundenen französischen Terror würden sich die noch weit schlimmere jüdische Ausbeutung und die Schrecken des Bolschewismus zugesellen.

Es ist ein Glück für unseren schönen, von Gott so gesegneten Landstrich, daß die Front auf dem Kamm der Vogesen durch diesen Überraschungstreue nicht ins Wanken kommen kann und kommen wird. Die deutsche Wehrmacht kämpft auch in dieser Stunde unbeugsam zum Schutze des Heimatbodens und wird auch die im Augenblick von den Schrecken des Krieges bedrohten Gebiete des Ober-Elsaß vor dem Zugriff des Bolschewismus zu retten wissen.

* Berlin, 21. Nov. Im Westen werden in den letzten 24 Stunden die Materialschlachten bei Aachen und in Lothringen durch die neuen Kämpfe um die Burgundische Pforte überschattet, obwohl der beiderseitige Kräfteinsatz zwischen Belfort und Mülhausen in keinem Verhältnis zu dem an den anderen Schwerpunkten steht. Die unter Ausnutzung der Schweizer Grenze als Flankendeckung in das Oberelsaß eingebrochenen gaulistischen Truppen dürften zur Stunde nur eine Stärke von zwei bis drei Divisionen besitzen, während andere meist aus Marokkanern bestehende Verbände de Gaulles in und bei Belfort nach wie vor in schweren Kämpfen gefesselt sind.

Im Gegensatz dazu drücken die Nordamerikaner beiderseits des Rhein-Marne-Kanals oder bei Eschweiler mit 10-12 Divisionen auf unsere Stellungen. Diese Vergleichszahlen zeigen, daß es sich bei dem feindlichen Einbruch an der Schweizer Grenze um einen Überraschungserfolg verhältnismäßig geringer Kräfte handelt, deren weiteres Vordringen allerdings trotzdem energische Gegenmaßnahmen verlangt. Bereits am Montagmorgen zerschlug der Gegenangriff unserer Eingreifreserven die Flanke der zunächst nach Osten bis an den Rhein, dann nach Norden in Richtung Mülhausen vorstoßenden Marokkaner. Der in der Gegend von Altkirch geführte Gegenstoß verzögerte die feindlichen Bewegungen, so daß weitere Kräfte zur Verstärkung der Abriegelungsmaßnahmen herangeführt werden konnten. Es ist sicher, daß der Gegner versuchen wird, seinen Einbruch ins Oberelsaß dazu auszunutzen, die stark befestigten Vogesen zu umfassen, zumal ihm alle seine bisherigen von Westen gegen dieses Gebirge geführten Angriffe gezeigt haben, daß mit jedem weiteren Schritt der Widerstand und damit die Höhe seiner Verluste stieg. Dieses erlebte er am Montag von neuem, als er nördlich St.-Dié nach schwerer Feuerbereitung zum Angriff antrat, um das östliche Meurthe-Ufer zu gewinnen. Von ganz geringfügigen Einbruchsstellen abgesehen, blieb der Ansturm im zusammengefaßten Abwehrfeuer liegen. Die anhaltend schweren Stöße der Nordamerikaner am Rhein-Marne-Kanal verfolgten ebenfalls das Ziel, längs dieser Wasserstraße die Vogesenlinie aufzubrechen.

Eisenhower wird vorsichtig

Stärke des deutschen Widerstandes stört alliierte Pläne

H. W. Stockholm, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die feindlichen Darstellungen über die Kriegslage melden mit Nachdruck den starken deutschen Widerstand, besonders im Gebiet von Aachen. Eisenhower hielt am Dienstag eine Pressekonferenz ab, in der er darauf vorbereitete, daß die deutsche Wehrmacht westlich des Rheins ihre Abwehr aufrechterhalten werde.

Der englische Admiral Sir Bertrand Ramsey mußte die erfolgreiche Sperre des Hafens von Antwerpen zugeben. Obwohl sich dieser Hafen seit zwei Monaten in den Händen der Verbündeten befände, hätten fanatisch kämpfende Widerstandsgruppen bisher die volle Ausnutzung des Hafens verhindert. Auch die deutschen Minen in der Scheldemündung und in ihrer Umgebung hätten hieran wesentlichen Anteil gehabt.

Solche Hinweise zeigen immer wieder, welche gewaltigen Hoffnungen in der englisch-amerikanischen Öffentlichkeit sich an die jetzigen Offensivanstrengungen geknüpft haben. Damit will man auch die furchtbaren Opfer, die dabei verlangt werden müssen, begründen. In der »Daily Mail« hat Liddle Hart hervorgehoben, weder bei Metz noch bei Geilenkirchen sei das deutsche Verteidigungssystem durchbrochen worden. »Manchester Guardian« erinnert an die Warnung Churchills, jeden Optimismus zu vermeiden. »Die schlimmsten und opferreichsten Zeiten des Krieges stehen nicht nur unseren Soldaten, sondern uns allen noch bevor«, meint das Blatt. »Die Deutschen haben auf Entwicklung erblüht die technische Entwicklung erstaunlich vorangetrieben.« In all diesen Hinweisen liegt das Eingeständnis, daß neben dem deutschen Widerstand die deutsche Luftoffensive gegen Südeuropa und Belgien in Gestalt des V. 1- und V. 2-Feuers dem Feind stark zu schaffen macht.

V.-Feuer gegen Südengland verstärkt

H. W. Stockholm, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Meldungen aus London vom Dienstag geben vermehrtes V.-Feuer gegen Südengland zu. Seit einigen Tagen ist eine neue amtliche Nachrichtenpraxis zur Anwendung gekommen. Sicherheits- und Luftfahrtministerium geben nur noch ein gemeinsames Kommuniqué heraus, das nicht von

des Feindes zu Gegenangriffen aus, drückten den Nordflügel der Nordamerikaner zurück und festigten dadurch die Front zwischen der luxemburgischen Grenze und dem Rhein-Marne-Kanal. Die Abschwächung des feindlichen Druckes in Lothringen ist auch auf den zähen Widerstand unserer ff- und Heeresverbände zurückzuführen, die am Stadtrand von Metz in erbitterten Häuser- und Straßenkämpfen starke nordamerikanische Kräfte binden.

Ebensowenig wie westlich der Vogesen oder in Lothringen gelang es bei Aachen den Nordamerikanern, die deutsche Abwehrfront zu durchbrechen. Die den Aufwand der Invasionstage sogar noch übersteigende Massierung des feindlichen Materials an dieser verhältnismäßig schmalen Front läßt die Hoffnung des Gegners erkennen, mit einem erfolgreichen Einbruch an dieser Stelle die gesamten Westbefestigungen ins Wanken bringen zu können. Deshalb konzentriert er bei Aachen Hunderte von Batterien, zahlreiche Divisionen und die Masse seiner Bomberverbände. Jeder Stützpunkt und jeder einzelne deutsche Soldat gab sein Äußerstes. Nur zwischen Geilenkirchen und Eschweiler sowie in den Waldungen nördlich Hürtgen konnte der Feind geringfügig vorwärtskommen; im großen Ganzen aber hielt die Front wiederum der schweren Zerreißprobe stand.

Der Negereinbruch in das Elsaß

Δ Kolmar, 21. Nov. Bei den entlang der Schweizer Grenze in das Elsaß eingebrochenen feindlichen Panzerspitzen handelt es sich hauptsächlich um gaulistische Kolonialverbände. Wie es nicht anders zu erwarten war, liegen bereits Meldungen vor, wonach in einigen Orten der Kreise Altkirch und Mülhausen, die von solchen mit Negern, Marokkanern und Algeriern besetzten Panzern durchfahren wurden, unverschämte Belästigungen von Frauen und Mädchen vorgekommen sind. Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit, wie einige Wochen nach ihrem Einzug die anglo-amerikanische Besatzungsbehörde z. B. in Charleroi die Forderung nach weißen Frauen für die Bordelle der Negersoldaten erhoben hat. Man machte diesen offenbar als Invasionslohn dementsprechende Versprechungen. Auch im Elsaß fängt es also an, obwohl der Feind noch gar nicht so fest sitzt, wie er es sich offenbar einbildet. Er wird die Gegenschläge der deutschen Wehrmacht bald zu spüren bekommen.



Der Dank der Front

Brillantenträger, General der Panzertuppen Balck, verabschiedet im Westen nach Fertigstellung von Bauarbeiten die Schanzarbeiter und -arbeiterinnen und spricht ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für ihren Einsatz aus. PK. Theobald (Sch.)

Krisis im Pazifik

Von Konteradmiral Brüninghaus

„Auf die Dauer hat nur der Tüchtige Glück“: dieses Moltke-Wort scheint sich an unseren Bundesgenossen in Ostasien zu bewahrheiten. Die Nordamerikaner, offenbar stark unter einem mit der Präsidentenwahl zusammenhängenden innerpolitischen Druck, haben sich verleiten lassen, Operationen zu unternehmen, die von Anfang an als sehr gewagt angesprochen werden mußten. Ihr Gegner hat mit einer geradezu stoischen Ruhe auf den Augenblick gewartet, in dem sich die USA-Flotte dazu entschließen würde, den inneren Gürtel der japanischen Stellung anzugreifen. Ob sich die amerikanischen Seebefehlshaber wirklich eingebildet haben, sie könnten weit ausholende, kombinierte Unternehmungen erfolgreich durchführen, ohne daß ihnen ein vollwertiger, nahe am Kriegsschauplatz gelegener Stützpunkt zur Verfügung steht, darf bezweifelt werden. Vielleicht haben sie geglaubt, mit ihrer „schwimmenden Werft“ einen ausreichenden Ersatz für den fehlenden Stützpunkt geschaffen zu haben.

Ein großer Schiffsverband, der lange Seereisen hinter sich hat und nahezu dauernd unter Dampf liegen muß, ist auf Ueberholungsarbeiten aller Art angewiesen. Deshalb handelte es sich für die USA-Marine darum, eine Art schwimmender Werft mit ausreichenden Dockanlagen zu organisieren und über den Pazifik zu bringen. Sie haben dieses technische Wagnis unternommen und unter Aufwand einer sehr hohen Menge von Reparatur-, Werkstatt- und Vorratsschiffen aller Art einen gewaltigen Troß zusammengestellt. Darunter auch schwimmende Dockanlagen, weil die USA, nach dem Fall von Singapur, Hongkong und Manila (Philippinen) keine Dockgelegenheit mehr hatten. Es handelt sich dabei um zusammensetzbare Schwimmdocks, deren einzelne Teile entweder mit eigener Kraft fahren können oder mit 10 Seemellen Fahrt geschleppt werden. Drei derartige Teildocks würden einen leichten Kreuzer, sieben einen schweren Kreuzer und zehn ein Schlachtschiff oder Flugzeugträger aufnehmen können. Wie die Nachricht zutrifft, daß es sich im ganzen um 60-65 Teildocks handelt, so würde tatsächlich die Möglichkeit bestehen, auch nach schwereren Verlusten havarierte Schiffe wieder herzustellen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die Dockteile unbeschädigt bleiben und in einem einigermaßen sichern, entsprechend großen und nicht zu weit ab von einem voraussichtlichen Kampflplatz liegenden Hafen vor Anker gelegt werden können. Selbstverständlich bleibt eine derartige Werft immer nur ein Nothelfer, der zudem eine große Menge Frachtraum verschlingt, an dem unsere Gegner bekanntlich einen fühlbaren Mangel haben. Nach den Schlachten bei Formosa und bei den Philippinen hat die USA-Flotte nun Gelegenheit gehabt, zu erproben, ob ihr improvisierter Stützpunkt, der mit hoher Wahrscheinlichkeit in Saipan gelegen ist, den Anforderungen einer Operationsbasis wirklich entspricht. Die in Frage kommenden Entfernungen sind: Formosa—Saipan 1000 Seemellen, Philippinen—Saipan 700 Seemellen.

Wie sich immer deutlicher herausstellt, war der Operationsplan der USA-Flotte darauf ausgelegt, zunächst unter Ueberspringung der Philippinen Formosa anzugreifen und dann, nach einem von ihnen erhofften starken Engagement der Japaner, den Versuch zu machen, sich der Philippinen zu bemächtigen. Als Triumphator für diesen vorläufigen Schlußstein war General Mac Arthur vorbestimmt. Bei dem Angriff auf Formosa als eine der Schlüsselstellungen vor der chinesischen Küste, mag auch noch stark die Rücksicht auf die immer mißlicher werdende Lage Tschungking-Chinas mitgesprochen haben. Mit dem Mißlingen des Angriffs auf Formosa hat sich nunmehr die Lage Tschungkai-Chins nicht nur nicht verbessert, sondern erheblich verschlechtert. Dabei sprechen auch Prestige-gründe ein gewichtiges Wort mit. Die Niederlage der Nordamerikaner und damit auch ihres Verbündeten Tschungkai-Chins wird sicherlich ihre moralische Einwirkung auf die noch zu Tschungking haltenden Chinesen nicht verfehlen.

Eine Landung von USA-Formationen auf der Philippineninsel Leyte konnte zunächst vor sich gehen, weil ja, wie von einem japanischen Sprecher klar zum Ausdruck gebracht wurde, unmöglich alle die vielen tausend Inseln und

Inselchen des Philippinischen Archipels stark befestigt sein können.

Nachdem der erste Sturm der Freude in den USA über die „geglückte“ Landung schon etwas abgeebbt hatte, hielt es der Stabschef des Admirals Nimez, Vizeadmiral John Towers, in Hawaii für angebracht, einen tüchtigen Schuß Wasser in den Wein der Begeisterung zu gießen.

Wir nehmen das auch an, wollen aber dabei, ebensowenig wie unsere Verbündeten, nicht in den Fehler unserer Feinde verfallen, übertriebene Wechsel auf die Zukunft auszustellen.

Der Aderlaß, den die USA-Flotte bei Formosa und den Philippinen erlitten hat, ist sehr stark, besonders ins Gewicht fallen die Verluste an Flugzeugträgern, die sich im ganzen auf etwa die Hälfte der eingesetzten Einheiten dieser Schiffsklasse belaufen.

Da die Flugzeugträger auch durchweg sehr stark besetzt sind — die großen haben 1200—1500 Mann an Bord — sind auch die Mannschaftsverluste sehr hoch.

Jedenfalls kann das Reich der aufgehenden Sonne mit berechtigter Zuversicht den nunmehr in ein kritisches Stadium tretenden Kämpfen entgegenblicken.

Leistungslohn steigert Leistung

Millionen von Rüstungsstunden werden zusätzlich gewonnen

Berlin, 21. Nov. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Saukel, vermittelte interessierten Dienststellen einen Überblick über den Stand des Arbeitseinsatzes und die weitere Freimachung von Millionen von Arbeitsstunden für die Rüstung durch die lohnordnenden Maßnahmen.

Wer weniger Zeit und weniger Material bei gleicher Qualität des Produktes braucht, macht aus der Arbeit eine Leistung. Hier aber können wir erfreulicherweise noch enorme Reserven erschließen, wie sich bei langjährigen, schon vor dem Kriege begonnenen Versuchen in Richtung auf den gerechten Leistungslohn ergeben hat.

Wenn es z. B. bisher vielfach so war, daß ein Hilfsarbeiter nur deshalb, weil er an einer ständig verbesserten Maschine rein mechanische Leistungen vollbringt, lediglich nur aus dieser technischen Verbesserung heraus mehr Lohn

erzielte, als ein Angelernter und der wieder, aus ähnlichen Gründen mehr als ein qualifizierter Facharbeiter, der Einzelstücke zu bearbeiten hat, so ist das eine Ungerechtigkeit, die beseitigt werden muß. Es geht dabei um die Ablösung der überwundenen klassischen Dreiteilung Ungelernter, Angelernter und Facharbeiter durch das Messen der Arbeit nach Wert und Zeit.

Praktische Versuche in den Betrieben haben durchschnittliche Leistungssteigerungen von über 27 Prozent ergeben. Betriebe, die zunächst nicht gern an diese lohnordnenden Umstellungen herangehen wollten, möchten sie jetzt nicht mehr missen.

Gelingt es, auch nur bei 10 Millionen Schaffenden 10 Prozent Zeit einzusparen — und das ist bei der überalterten augenblicklichen Regelung durchaus möglich, so bedeutet dies die Gewinnung von einer Million neuer Arbeitskräfte, ohne daß ein Mensch mehr in die Betriebe gehen oder eine Maschine oder ein Raum oder eine Versorgung mehr gebraucht werden würde.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Maasbrückenkopf südöstlich Helmond zerschlugen unsere Truppen neu, von Panzern unterstützte Angriffe britischer Verbände. Gegen den heldenhaften Widerstand aller Waffengattungen unseres Heeres setzten die Nordamerikaner zwischen Geilenkirchen und dem Raum südöstlich Stolberg ihre Massenangriffe fort.

Die Durchbruchversuche der Bolschewisten südöstlich Libau wurden auch am zweiten Tage der Abwehrschlacht in harten Kämpfen abgewiesen oder schon in der Bereitstellung zerschlagen.

Die Verteidiger der Halbinsel S w o r b e erwehren sich, von unseren Seestreitkräften durch zusammengefaßte Feuer unterstützt, tapfer der verstärkten Angriffe des Feindes, Minensuchboote versenken im Kampf gegen sowjetische Seestreitkräfte, die gegen Montu vordringen, ein sowjetisches Schnellboot.

beiderseits Foril, wie erwartet, zum Angriff angetreten. Auf dem Balkan wurden stärkere Angriffe bulgarischer Truppen nördlich Pristina zerschlagen.

Oestlich Budapest und südlich des Matra-Gebirges kamen die Bolschewisten bei der Fortsetzung ihrer hartnäckigen Großangriffe gegen den Widerstand unserer Divisionen nur wenig voran. Feindliche Angriffe südlich Miskolc blieben erfolglos.

Am gestrigen Tage griffen anglo-amerikanische Terrorflieger wieder Orte in Westdeutschland an. Weitere Angriffe richteten sich gegen Oberirdische Anlagen, die in der Nacht britische Störflugzeuge vereinzelt Bomben in West-, Nordwest- und Mitteldeutschland, Flakartillerie unserer Luftwaffe schoß 26 feindliche Flugzeuge, darunter 18 viermotorige Bomber, ab.

Die Aufgaben der Balkanarmee

Der Rückzug aus Griechenland — Die neue Front

Uebertönt vom Lärm der Schlachten an den Grenzen des Reiches vollzieht sich auf dem Balkan eine militärische Bewegung, die über das Schicksal einer deutschen Armee entscheidet. Es gilt, hier die Konsequenzen aus einer neuen Lage zu ziehen, die aus Verrat und Treubruch der Bundesgenossen entstanden und zur Aufgabe dessen zwang, was strategisch nutzlos geworden war.

Ein erbitterter Kleinkrieg

Es war ein erbitterter Kleinkrieg, der härteste sah, schwierigste Bedingungen an den Nachschub stellte, ständig gespannte Eisenbahnstrecken zu reparieren hatte und in Griechenland und Dalmatien auf einer Frontlinie von mehr als 2000 km Ausdehnung relativ starke Kräfte erforderte, ohne etwa gleich starke Verbände des Gegners zu fesseln.

Petiot gestand 62 Morde

Bern, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Pariser Massenmörder Dr. Petiot, dessen Verbrechen vor mehreren Monaten ganz Frankreich in Schrecken hielten, hat am Montag die ersten Aussagen über seine Untaten gemacht.

haben überhaupt sehr viel Ähnlichkeit miteinander, da hier wie dort Flußläufer als Marschstraßen gewählt werden mußten, wobei die Gegner von den flankierenden Bergketten fortwährende Stör- und Abschneidungsangriffe führten.

Es war natürlich, daß sich das sowjetische Oberkommando die Chance nicht entgehen lassen würde, nach der Besetzung Rumäniens und Bulgariens mehrere deutsche Divisionen abzuschneiden. Als Hauptrückzugsstraße konnten für die deutsche Armee nur die Flußtäler des Vardar und der Morawa in Frage kommen, die sich nahezu in Nord-Südrichtung zwischen Saloniki und Belgrad hinziehen.

Ueber den Bewegungen der deutschen Truppen des Balkans darf das trotzigste und stolze Wort des „Dennoch“ stehen. Von drei Seiten verfolgt, im Innern immer wieder den Schwierigkeiten der Bewegung mit Aufständischen ausgesetzt, haben sie ohne wesentliche Kräfteeinbußen den Anstoß an die südosteuropäische Verteidigungslinie gefunden.

Bernhard W. Beckmeier

Hungerunruhen in Marokko

Eine Folge der anglo-amerikanischen Besatzung

Lissabon, 21. Nov. (Eig. Bericht.) Die in Casablanca ausgebrochenen Hungerunruhen haben zur Verhängung des Belagerungszustandes geführt.

Schon bald nach der Besetzung Marokkos durch die Anglo-Amerikaner begann der Hunger das Land heimzusuchen. Entgegen ihren Versprechungen führten die Anglo-Amerikaner keinerlei Nahrungsmittel nach Marokko ein.

Um die hierfür notwendigen Nahrungsmittel aufzubringen, schritten die gaullistischen Behörden zu brutalen Zwangsrequisitionen. Lieferungen von Vieh, Getreide, Geflügel, Olivenöl usw. wurden den marokkanischen Bauern in einer derartigen Höhe auferlegt, daß nicht nur die Viehzucht mancher Landstriche schwer gefährdet wurde und für die Neuaussaat kein Getreide vorhanden war, sondern daß oft diese Forderungen überhaupt nicht erfüllt werden konnten.

Auslöschung der deutschen Balkanpositionen nur noch als Polizeiaktion angesehen werden können. Dieser Plan mußte von der deutschen Führung durchkreuzt werden.

Stärkung der Verteidigung Ungarns.

Die deutsche Front auf dem Balkan folgt jetzt etwa folgenden Linien: Aus den Bergen nördlich und nordöstlich Split verläuft sie ungefähr parallel der dalmatinischen Küste über Mostar bis zum See von Skutari, um dort nach Osten abzubiegen, nördlich an Skopje vorbeiführen und dann in nordwestlicher Richtung umzuschwenken.

Ueber den Bewegungen der deutschen Truppen des Balkans darf das trotzigste und stolze Wort des „Dennoch“ stehen. Von drei Seiten verfolgt, im Innern immer wieder den Schwierigkeiten der Bewegung mit Aufständischen ausgesetzt, haben sie ohne wesentliche Kräfteeinbußen den Anstoß an die südosteuropäische Verteidigungslinie gefunden.

Bernhard W. Beckmeier

Nationalchinas Politik

Tschengkung Po gab die Richtlinien

Nanking, 21. Nov. Präsident Dr. Tschengkung Po gab einen Ueberblick über die künftige Politik der nationalchinesischen Regierung. Er erklärte, daß Nationalchina die Pläne Wangtschingwei zur Verwirklichung bringen werde, und führte folgende Richtlinien auf:

1. Solange der anglo-amerikanische Imperialismus nicht vollkommen niedergeschlagen ist, kann die völlige Befreiung Großasiens nicht möglich sein.
2. Nationalchina wird gemäß dem Plan Wangtschingwei keinerlei Mühen scheuen, um die Zusammenarbeit zwischen Japan und Nationalchina zu stärken.
3. Es wird eine das ganze Land umfassende Regierung gebildet.
4. Alle Kraft wird angespannt werden, um den Großostasienkrieg fortzuführen.
5. Sicherung der Selbständigkeit Nationalchinas.

Regierungsombildung in Tschungking

Schanghai, 21. Nov. Wie aus Tschungking gemeldet wird, sind die folgenden Minister „abgelöst“ worden:

Finanzminister Kung, Kriegsminister General Hoynio Tsching, Unterrichtsminister Tschennlinfu, Propagandaminister Liang han Tse. Die neuen Minister sind bereits ernannt worden.

Das Eichenlaub für Major Ruge

Führerhauptquartier, 21. Nov. Der Führer verlieh am 16. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Gerd Ruge. Führer eines württembergisch-badischen Grenadierregiments als 648. Soldaten der deutschen Wehrmacht, geb. am 17. 8. 1913 in Breege/Rügen.

Besonders ausgezeichnet

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In den harten Abwehrkämpfen im Raum Miskolc hat der schwerverwundete Leutnant Uebelacker, Kompanieführer in einem Gebirgsjägerregiment, mit sieben Gebirgsjägern den mit Panzern in unsere Linie eindringenden Feind durch kühnen Gegenstoß zum Stehen gebracht und unter Abschuß von drei Panzern einen feindlichen Durchbruch verhindert.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine, unter Führung des Konteradmirals Lucht haben sich im Vorpostendienst und bei der Ueberführung wichtiger Schiffsneubauten aus dem Westraum in die Heimat besonders bewährt.

Sie schossen seit dem 21. August 23 feindliche Flugzeuge ab und versenkten 22 Schnellboote.

Der Tag

Oberst Rudolf Böckmann, Träger des Ritterkreuzes, hat bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden.

Von einem Feindflug an der Westfront kehrte der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Leutnant Kurt Ebenner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, nicht zurück. Er wurde am 4. Mai 1920 in Könitz bei Saalfeld/Thüringen geboren.

Ueber Kyishu kam es, wie Domei meldet, am Dienstag zu einem heftigen Luftgefecht, als etwa 70 feindliche Flugzeuge über der Insel erschienen. Im Verlauf des Kampfes wurden 23 USA-Bomber abgeschossen und einer schwer beschädigt.

Das japanische Hauptquartier bestätigt den bereits gemeldeten erfolgreichen Luftangriff am 19. November abends gegen ein feindliches Geschwader, das in den Gewässern östlich der Philippineninsel Luzon operierte. Zwei Kreuzer wurden bei diesem Angriff versenkt und ein Flugzeugträger, sowie ein Schleichtschiff beschädigt. Acht japanische Maschinen kehrten nicht zurück.

Alle Nachforschungen des Chefkommandos der britischen Luftflotte nach dem vermißten Flugzeug, in dem der britische Luftmarschal Leigh-Mallory mit mehreren hohen britischen Offizieren der Luftwaffe nach dem südostasiatischen Kriegsschauplatz flog, sind vergeblich geblieben.

Stalin, der auch Volkskommissar für die Verteidigung, also sowjetischer Kriegsminister ist, hat in dieser Eigenschaft in der Person des Armeegenerals Bulgandin einen Stellvertreter erhalten.

Auf der Judentagung in Chicago wurden, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, u. a. folgende Forderungen aufgestellt. Unbeschränkte jüdische Einwanderung nach Palästina. Finanzielle Unterstützung der Juden durch die alliierten Regierungen zur Erleichterung der Ueberredung, Beschaffung von Schiffen für den Transport der Juden nach Palästina.

Der Kurs der belgischen Regierung wird eindeutig gekennzeichnet durch die Benennung eines Brüsseler Platzes in „Stalin-Platz“.

Die berüchtigte Bolschewistin des spanischen Bürgerkrieges, La Pasionaria wurde, wie die kommunistische schwedische Zeitung „Ny Dag“ aus Paris berichtet, vom Zentralkomitee der spanischen kommunistischen Partei zum Generalsekretär der Partei ernannt.

In der Pariser Zeitung „Libération Solz“ werden die amtlichen Ziffern des Arbeitsministeriums über den Stand der Arbeitslosigkeit im Pariser Bezirk bekanntgegeben. Danach wurden insgesamt 358 000 Arbeitlose gezählt, von denen 136 000 auf die Metallindustrie, 30 000 auf die Bauindustrie fielen.

Wegen der Zusammenstöße bei Alnecy wurde über ganz Hochsavoyen der Belagerungszustand verhängt.

In Kairo wurden drei Schmuggler zum Tode und ein vierter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Sie hatten bei einem Zusammenstoß mit einer ägyptischen Grenztruppe einen Offizier und vier Soldaten erschossen.

Vier Anführer des bolivianischen Aufstandes wurden hingerichtet. Unter ihnen befindet sich Ingenieur Brito, ein Bruder von Oberst Brito, der das Haupt der Revolte gewesen war.

Verlag und Druck: Oberhessischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagdirektor: Emil Munn

Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Mosler, Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit 1st Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)